Beilage 2.5

Kreisverband Nürnberg-Stadt

Bayerisches Rotes Kreuz

SHA/PZ
11. Juni 2012
an:
z.w.V., z.K., z. Verbleib
m.d.B. u. Stellungnahme
Antw. vor Abs. z.K.
Antw. z. Unterschrift vorl.

Stadt Nürnberg
SOZIALAMT
Eing. 11. JUNI 2012

BRK ✣ Kreisverband Nürnberg-Stadt · Postfach 210449 · 90122 Nürnberg

Stadt Nürnberg
Sozialamt
Dietzstr. 4
90443 Nürnberg

Aktenzeichen SP/SI | Sozialarbeit
Bei Beantwortung bitte angeben

Ihr Schreiben	Ihr Zeichen	Bearbeiter/in	Durchwahl	Anlage	Datum
		Frau Sing	0911/5301-243		08.06.12

Fax 0911/5301-269
ulrike.sing@kvnuernberg-stadt.brk.de

Smart Meter – Vor- und /oder Nachteile der intelligenten Messgeräte für einkommensschwache Haushalte

Sehr geehrter Herr Hopfengärtner,

vielen Dank für Ihre Anfrage vom 26. April.

In unserer Sozialberatungsstelle haben wir Erfahrung mit Menschen, die mit wenig Einkommen auskommen müssen.

Zu den „intelligenten Messgeräten" haben wir folgende Einschätzung:

- Der intelligente Stromzähler soll den Verbrauchern die Möglichkeit bieten, eine transparente Darstellung des individuellen Verbrauchsverhaltens zu erhalten mit Instrumenten wie z.B. der graphischen Darstellung der Auswertung. Hier geben wir zu bedenken, dass die Verbraucher auch die Zugangsmöglichkeit haben müssen, um diese Darstellungen interpretieren zu können um sie dann folgerichtig umzusetzen. Auch jetzt ist „armen Menschen" schon bekannt, dass der Anschluss von einer hohen Anzahl von Geräten sehr viel Strom kostet und trotzdem können oft Stromrechnungen nicht mehr bezahlt werden.
- Mit dieser Zählertechnologie sollen die Verbraucher energieintensive Geräte in Zeiten geringer Nachfrage betreiben. Auch hier stellt sich die Frage, ob die Verbraucher überhaupt die Möglichkeit haben, dies zu tun (z.B. es stehen nur Gemeinschaftswachsmaschinen zur Verfügung).
- Wenn elektronische Zähler nur vom Anbieter ausgelesen werden können, stellt sich die Frage, was mit dieser Information passiert und wie es um den Datenschutz steht.
- Um den Nutzen aus den intelligenten Stromzahlern zu ziehen, benötigt der Verbraucher einen PC und oftmals einen Internetanschluss – er braucht Zeit, Ausdauer, zusätzliche Informationen und Geld, um die aus den Messdaten erkannten Einsparmöglichkeiten erfolgreich umzusetzen. Was Menschen mit wenig Einkommen sicherlich nicht haben, ist Geld!
- Wenn das Alltagsleben an die vorgegebenen Sparzeiten ausgerichtet werden soll, stellt sich die Frage, ob dies in einem Mehrpersonenhaushalt eingehalten werden kann, geschweige denn von allen Personen auch akzeptiert wird.

Alles in allem haben wir noch keine Erfahrung mit entsprechenden Geräten, armen Menschen wäre jedoch sicherlich mehr geholfen, wenn im Regelsatz der ständige Anstieg der Stromkosten auch berücksichtigt werden würde und gleichzeitig Menschen mit geringem Einkommen gute Beratung und entsprechende Bildungsangebote erhalten würden.

Freundliche Grüße

U. Sing

Ulrike Sing
Abteilungsleitung Soziale Arbeit und Pflege